

Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und IJelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Holtverlag: Bocholt.
Holtverlag: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtesliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptverlag: Bocholt, Marktstraße 14. Fernsprecher 3054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2.20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschicklich 42 Pfg. Beistellpreis 2.50 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreis: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengröße 6 Pfg., Kellampreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 293

Mittwoch, den 24. Oktober 1934

Jahrgang 1934

Tagesrundschau.

Am Ziel. Samstag in der Morgenfrühe stiegen Fliegerwärme im englischen Wiltshire zum Fern-Wettflug nach Australien auf. Am Abend des gleichen Tages überflog das englische Fliegerpaar Mollison bereits Bagdad. Im Laufe des Sonntags überquerten die beiden englischen Flieger Scott und Blad das ganze Feld. Länder, Meere, Erdteile sinken unter ihnen zu einer leicht meßbaren Größe zusammen. Ueber Indien geht es mit Windeseile weiter nach Singapur, von Singapur über die indische Südküste nach der australischen Nordküste. Und als noch nicht ganz 71 Stunden seit ihrer Verabschiedung vom englischen König verfloßen sind, sehen die beiden Piloten die Küste von Melbourne, der jetzt hundertjährigen früheren Hauptstadt des jüngsten Erdteils, vor sich, und die Landung folgt. Mit höchster Anspannung des Willens und doch, so will es scheinen, fast spielerisch haben sie 18 776 Kilometer mit einer bisher noch bei keinem Langstreckenflug erreichten Durchschnittsgeschwindigkeit von fast 256 Kilometern übermunden. Welch einer Nervenanstrengung und Energie es zu dieser Leistung bedurfte, geht aus den Worten Scotts nach der Landung hervor: „Es scheint vor fünf Jahrhunderten gewesen zu sein, daß wir nach einer Stadt starteten, die den für uns so vielgeliebten Namen Melbourne trägt.“ Von Meile zu Meile, fügte der Flieger hinzu, sei ihm und seinem Gefährten der Flug weiter vorgekommen. Das war auch wohl noch darin begründet, daß ihnen ihre Kommet-Wachtime in den letzten 24 Stunden schwere Sorge machte und sie die letzten Flugstrecke über den australischen Kontinent nur mit einem Motor zurücklegen mußten, nachdem der andere auch schon vor der Landung in Port Darwin ausgefallen war, wofür sie nach 52 Stunden und 30 Minuten gelangt waren. Der Sieg der beiden Engländer in diesem rasanten Luftrennen rückt deutlich vor Augen, wie sehr heute Raum und Zeit Werte von Frankfurt nach Köln gewonnen haben. „Es ist jetzt modern ausgestattete Flieger alle Etappen zwischen Europa und Australien. Die Kontinente rücken immer näher aneinander, und selbst ungünstige Wetterverhältnisse, wie sie die beiden Engländer wiederholt antrafen, spielen bei den heutigen starken Motoren keine allzu große Rolle mehr. Die Sieger in dem Luftrennen Europa-Australien, hinter denen bei der Landung in Port Darwin das große, von der holländischen Luftfahrtgesellschaft angekauft, für das Rennen gemeldete amerikanische Passagierflugzeug mit den Piloten Parmenter und Moll und drei Passagieren, darunter Thea Rasche, knapp acht Stunden zurücklag, erhalten zunächst den ersten Preis in Höhe von 10 000 australischen Pfund (nach heutigem Kurs etwa 98 000 Mark) und einen goldenen Pokal, der — wie es in den Ausschreibungen für den Wettflug hieß — mindestens 500 australische Pfund wert ist. Andere Ehrenten werden nicht ausbleiben. So werden in England bereits Stimmen laut, die anregen, daß den beiden Fliegern der Ehrentitel gegeben werde, weil sie mehr für die britische Flugzeugindustrie getan hätten als irgendein anderer englischer Flieger seit Beginn des Flugwesens. An dem Luftrennen waren bekanntlich kein deutsches Flugzeug und kein deutscher Pilot (außer Thea Rasche, die aber nur als Passagier und Journalistin mitgeflogen ist) beteiligt. Wir wissen aber, daß auch deutsche Fliegerleistungen sich sehen lassen können und deutsche Flieger an dem Sieg über Zeit und Raum nicht geringen und in der Welt allgemein geschätzten Anteil haben.

Kursdienst mit ZZ 129 nach USA. Sagten wir eben, daß sich auch Deutschland mit seinen Leistungen in der Luft sehen lassen könne, so denken wir Deutsche nicht nur an deutsche Flieger und deutsche Flugzeuge, sondern auch an unsern „Graf Zeppelin“, der gerade wieder einmal mit der ihm eigenen Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit von einer seiner kurzweiligen Fahrten nach Südamerika zurückgekehrt ist. In überraschend kurzer Zeit hat sich die Linie eingebürgert. Die letzten Fahrten sind stets ausverkauft gewesen, und die Frachtabgaben haben durchaus genügt. Unterdessen geht auf der Werft in Friedrichshafen der neue ZZ 129 langsam seiner Vollendung entgegen, und die Verhandlungen über einen Kursdienst mit diesem größeren und weit moderneren Luftschiff nach den Vereinigten Staaten sind bereits eingeleitet. Dr. Edener weist zur Zeit drüber. Er wird heute in Washington erwartet. Es heißt zwar in einer Meldung von dort, er sei zur Materie in Luftfahrtfragen vom Luftfahrtministerium der amerikanischen Bundesregierung eingeladen worden, und eine Bestätigung dafür, daß er in Washington über die Durchführung eines Zeppelinverkehrs Friedrichshafen — Amerika verhandeln werde, sei bisher nicht zu erlangen. Doch stehen dieser Meldung Informationen, die offensichtlich aus Friedrichshafen stammen, gegenüber, und sie belegen klar, daß die amerikanischen maßgebenden Stellen von sich aus Dr. Edener nach Amerika berufen haben, um die Frage eines Zeppelin-Dienstes für 1935 zu besprechen. Das Handelsdepartement in Washington interessiert sich außerordentlich für die Angelegenheit. Es sei demnach als sehr wahrscheinlich anzusehen, daß tatsächlich ab September 1935 ein Kursdienst mit USA

angenommen werden könne. Auf diese Weise wäre dann auch die Frage der Füllung mit dem unbrennbaren Heliumgas geklärt, die nur in Amerika vorzunehmen werden kann. Da das Luftschiff so gebaut ist, daß mit beiden Gasarten gefahren werden kann, wird es seinen Hinweg nach Amerika noch mit Wasserstoffgas unternehmen. Die Fahrpreise (es wird von 400 Dollar gesprochen), stehen selbstverständlich noch nicht ganz fest. Da die Fahrzeit bei der erhöhten Marschleistung der Motoren eine geringere sein wird als mit „Graf Zeppelin“, so ist anzunehmen, daß diese Schnelligkeit in den Preis miteinkalkuliert wird. Kommt es zu einem kurzweiligen Dienst, dann ist die Rentabilität außer Zweifel. Denn gerade die Linie nach USA dürfte, sowohl was den Personenverkehr, als den Frachtverkehr angeht, in hohem Maße in Anspruch genommen werden, wofür die Entwicklung des

Der bevorstehende Tag des Deutschen Handwerks.

Das Programm der Reichstagung in Braunschweig.

DRB, Berlin, 23. Oktober.
Die Reichstagung des deutschen Handwerks, die am Sonntag, 28. Oktober, stattfindet, steht wie im Vorjahr unter dem Zeichen „Meine Hand dem Handwerk“. Reichshandwerksmeister Schmidt machte am Dienstag mittag vor Vertretern der deutschen Presse Ausführungen über die Bedeutung des Handwerks für die deutsche Volkswirtschaft und über die Einzelheiten der Reichstagung.
einen Umsatz von rund 22 Milliarden Mark gehabt. Bis zum Jahre 1932 ging der Umsatz auf 10 Milliarden Reichsmark zurück. Seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung hat sich ein erfreulicher Umschwung gezeigt, was daraus hervorgeht, daß der Umsatz im Jahre 1933 bereits auf 13,5 Milliarden Reichsmark angestiegen ist, also eine Zunahme um 35 v. H. aufweist.
Zu der Braunschweiger Tagung werden 120 Ehren Gäste, nämlich Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, 60 Reichshandwerksmeister, die 13 Landeshandwerksmeister, 64 Handwerksammerpräsidenten erwartet. Aus jedem Treuhänderbezirk werden außerdem je ein Meister, Gefelle und Lehrling nach Braunschweig kommen, die mit Rücksicht auf ihre Tätigkeit für die Bewegung und den Staat hierzu auserwählt worden sind.
Die Tagung wird eröffnet durch einen Empfang der Ehrengäste im Rathaus durch Ministerpräsident Klages und Oberbürgermeister Dr. Heise. Im feierlichen Zug begeben sich die Ehrengäste dann vom Rathaus zur Burg Dankwarderode, wo die eigentliche Tagung stattfindet. An der Spitze des Zuges werden der kommissarische Reichswirtschaftsminister, Reichsbankepräsident Dr. Schacht, der Staatsleiter der DRB, Dr. Len, und Reichshandwerksmeister Schmidt gehen.
In der Burg Dankwarderode wird nach einer Totenehrung die Verpflichtung der Handwerksmeister durch den Reichshandwerksmeister erfolgen. Da die ganze Veranstaltung durch Rundfunk übertragen und von sämtlichen 18 000 Anhängern in Deutschland geschloßen angehört wird, so wird auf diesem Wege gleichzeitig die Verpflichtung des Reichs-

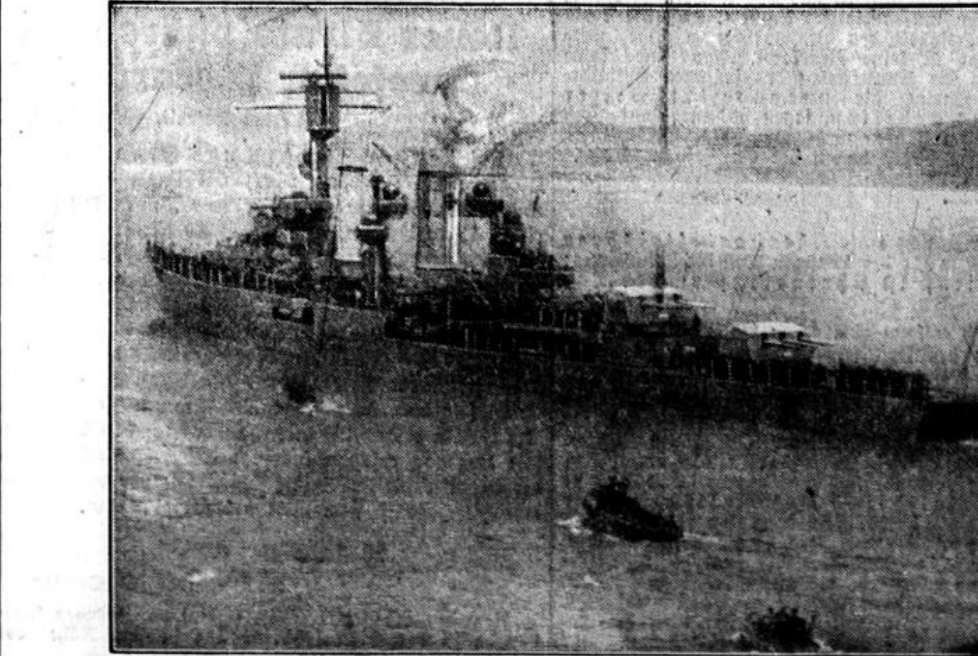
Zeppelinverkehrs nach Südamerika ein gutes Beispiel ist. Getrennt von diesen Verhandlungen laufen die Besprechungen über den Bau zweier neuer Verkehrsluftschiffe in Amerika. Die deutschen Patente befinden sich in Händen der „Zeppelin-Goodyear Corporation“. Die Friedrichshafener Werft ist daher an dem Gewinn, den ein solches Luftschiff-Unternehmen abwerfen würde, beteiligt. Diese Fragen liegen aber noch in weiter Ferne, wie der Bau der Schiffe selbst. Das Bemerkenswerte an allen diesen Nachrichten aber ist, daß sich trotz aller Unfälle, die den nicht in Deutschland gebauten Luftschiffen zugefallen sind, der Gedanke Bahn gebrochen hat, daß in dem kommenden Luftverkehr über die Kontinente hinweg das Luftschiff, wie es die Friedrichshafener Werft baut, ein nicht mehr wegzudenkender Faktor ist. Und darauf können wir Deutsche mit Recht stolz sein.

Handes des deutschen Handwerks durch den Reichshandwerksmeister vorgenommen. Auf der Tagung sprechen der kommissarische Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht, der Staatsleiter der DRB, Dr. Len, und der Reichshandwerksmeister vorgenommen. Auf der Tagung verhandeln, die gleichzeitig überall im Reich stattfinden, wird ein Aufruf des Reichshandwerksmeisters verlesen.
In den deutschen Schulen wird am kommenden Sonntagabend in einem halbstündigen Vortrag der Schülern die Bedeutung und der Wert des Handwerks klar gemacht werden. Am Sonntag nachmittag und abend veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront große

Doumergue zum Kampf um die Verfassungsreform entschlossen.

Noch keine Aussprache im Ministerrat
(1) Paris, 23. Oktober.
Der Einspruch des Vorstandes der radikalsozialistischen Senatsgruppe gegen die Reformpläne Doumergues und dessen entschiedene Verhinderung, daß er mit allen gesetzlichen Mitteln die Verwirklichung seines Planes betreiben werde, haben in parlamentarischen Kreisen und in der Presse einen Widerhall gefunden, der die Zuspitzung der auf eine Entscheidung drängenden inenpolitischen Lage erkennen läßt. Ministerpräsident Doumergue hat insofern eine klare Lage geschaffen, als er nach übereinstimmenden Berichten den radikalsozialistischen Senatoren erklärt haben soll, er werde um jeden einzelnen Punkt seines Planes kämpfen und erst dann gehen, wenn dieser Plan als Ganzes abgelehnt werden sollte. Pressevertretern gegenüber erklärte Doumergue: „Ich habe niemals meine Absichten verheimlicht, die ich übrigens erneut am kommenden Sonntagabend in einer Rundfunkansprache bekanntgeben werde. Ich habe meine Absichten auch nicht geändert. Ich werde mein Staatsreformprogramm vortragen, und auch alle mit verfassungsmäßig zur Verfügung stehenden Mittel benutzen, um es durchzusetzen. Dazu gehört auch die mögliche Auflösung des Parlaments. Wenn es sich als notwendig herausstellen sollte, bin ich fest entschlossen, davon Gebrauch zu machen, und ich werde es abtreten, nachdem ich alles versucht habe, und wenn ich auf der ganzen Linie gescheitert bin.“

„Nun ade, du mein lieb Heimatland...“



Ausfahrt der „Raiden“ zu einer achtmonatigen Ausbildungsreise.

Rundgebungen des deutschen Handwerks, die Meister, Gefellen und Lehrlinge zusammenführen sollen.

Beginn der Londoner Flottenbesprechungen.

London, 23. Oktober.
Im Rabinettssaal von Downingstreet 10 begannen am Dienstag die Flottenbesprechungen zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan zur Vorbereitung der nachfolgenden Flottenkonferenz. Die heutige Sitzung fand zwischen den Vertretern Großbritanniens und Japans statt. Die nach den Besprechungen ausgegebene amtliche Verlautbarung ist kurz und farblos. „Ein allgemeiner Meinungsaustausch fand mit Bezug auf die künftige Beschränkung der Flottenrüstungen statt.“ Aus diesen Worten ist kaum zu entnehmen, wie dies der Fall zu sein scheint, daß ein beträchtlicher Teil der Zeit durch die Darlegung der japanischen Vorschläge in Anspruch genommen war. Die japanischen Vertreter haben einen entgegengesetzten Plan mitgebracht, der den britischen Vertretern mündlich mitgeteilt wurde. Es folgte eine allgemeine Erörterung, bei der die britischen Vertreter um Aufklärung über eine Anzahl von Punkten ersuchten.
Ein hoffnungsvolles Zeichen wird in der Tatsache erblickt, daß die ursprüngliche Absicht der Japaner, gleich zu Beginn der Verhandlungen mit ihrem Plan in die Debatte einzutreten und sich dadurch sozusagen festzulegen, anscheinend aufgegeben worden ist. Dies läßt den Schluß zu, daß man auf japanischer Seite bereit ist, über die Vorschläge zu verhandeln. Von britischer Seite wird alles unternommen werden, um eine Kompromißlösung zwischen dem von den japanischen und amerikanischen Vertretern eingenommenen Standpunkt zu finden. — Die nächste Sitzung findet am Mittwoch zwischen den Japanern und den Amerikanern statt.

gen sein sollte. Man wirft mir vor, daß ich beabsichtige, die Verfassung zu verewaltigen. Dabei bin ich im Gegenteil ihr lester Verteidiger.“
Nach am späten Abend des Montag vertrat man in parlamentarischen Kreisen die Ansicht, daß die radikalsozialistischen Rabinettsglieder von sich aus wegen der Entscheidung des Ministerpräsidenten nach der beiden Kammern vorgehen würden, jedoch verschiedene Möglichkeiten offen blieben. Sollte sich die Kammer gegen die Auflösung der Kammer aussprechen, dann würde der Ministerpräsident den Senat um das Recht, Neuwahlen auszusprechen, ersuchen, das heißt, das Land zum obersten Schiedsrichter zu machen. Sollte der Senat die geforderte Kammerauflösung verweigern, würde Doumergue, so versichert man, dem Präsidenten den Rücktritt seines Kabinetts überbringen. Dasselbe würde er tun, wenn die Nationalversammlung von Versailles sich gegen die Abänderung der Verfassung aussprechen sollte.
Wenn auch ein Teil der linksstehenden Presse die Lage als willkommenen Anlaß nimmt, um gegen die „antirepublikanischen oder konaristischen Pläne“ des Ministerpräsidenten Sturm zu hegen, um ihren Unmut über die Reformpläne freien Lauf zu lassen, so ist immerhin die warnende Stimme von Ex-Ministern, wie „Crispien“ und „Rauveller“, zu beachten, die u. a. schreiben: „Wir brauchen noch den Burgfrieden. Wer sich von den höheren Belangen des Landes leiten läßt, wer den nationalen Notwendigkeiten größere Bedeutung beimeißt als allzu engherzigen partikularistischen Erwägungen, wird das verstehen. Auch das Land verlangt dies von allen, in die es sein Vertrauen gesetzt hat. Wir dürfen niemals vergessen, daß die nationale Wiederaufrichtung noch nicht abgeschlossen ist.“

Die Presse, die stets für den Ministerpräsidenten eintritt, nimmt ihn gegen den Vorwurf in Schutz, die Verfassung umgehen zu wollen. Sie erwartet, daß er, wenn er fest bleibe, auch die widerwärtigen parlamentarischen Verrücktheiten hinter sich lassen wird. Es handelt sich, so meint z. B. „Echo de Paris“, um einen Einschüchterungsversuch, von dem Doumergue nichts zu befürchten habe. Er habe die öffentliche Meinung hinter sich, und das Land, das sich nach einer Lösung sehne.
Die Erwartung, daß sich der heutige Ministerrat mit den Staatsreformplänen befassen werde, hat sich nicht bestätigt. Der Ministerrat hat zwar unter Vorsitz des Staatspräsidenten Rebrun getagt, aber nach der amtlichen Verlautbarung hat mit anderen Fragen beschäftigt. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß die Staatsreformpläne, wie der Ministerrat beschloßen hat, in einer neuen Sitzung besprochen werden.

In 71 Stunden von London nach Melbourne.

DRB Melbourne, 23. Oktober.
Die britischen Australienflieger Scott und Blad, die am Dienstag um 6.33 Uhr (MEZ) in Melbourne gelandet sind, haben die gesamte Flugstrecke von rund 20 000 Kilometern in 2 Tagen 22 Stunden und 58 Minuten bewältigt. (Weitere Einzelheiten an anderer Stelle.)

20. 10. 14.31 bezahlte
14.32 14.15 14.18
14.33 14.28 14.30
14.34 14.41 14.43
14.35 14.48 14.50
14.36 14.55 14.57
14.37 14.62 14.64
14.38 14.69 14.71
14.39 14.76 14.78
14.40 14.83 14.85
14.41 14.90 14.92
14.42 14.97 14.99
14.43 15.04 15.06
14.44 15.11 15.13
14.45 15.18 15.20
14.46 15.25 15.27
14.47 15.32 15.34
14.48 15.39 15.41
14.49 15.46 15.48
14.50 15.53 15.55
14.51 16.00 16.02
14.52 16.07 16.09
14.53 16.14 16.16
14.54 16.21 16.23
14.55 16.28 16.30
14.56 16.35 16.37
14.57 16.42 16.44
14.58 16.49 16.51
14.59 16.56 16.58
15.00 17.03 17.05
15.01 17.10 17.12
15.02 17.17 17.19
15.03 17.24 17.26
15.04 17.31 17.33
15.05 17.38 17.40
15.06 17.45 17.47
15.07 17.52 17.54
15.08 17.59 18.01
15.09 18.06 18.08
15.10 18.13 18.15
15.11 18.20 18.22
15.12 18.27 18.29
15.13 18.34 18.36
15.14 18.41 18.43
15.15 18.48 18.50
15.16 18.55 18.57
15.17 19.02 19.04
15.18 19.09 19.11
15.19 19.16 19.18
15.20 19.23 19.25
15.21 19.30 19.32
15.22 19.37 19.39
15.23 19.44 19.46
15.24 19.51 19.53
15.25 19.58 20.00
15.26 20.05 20.07
15.27 20.12 20.14
15.28 20.19 20.21
15.29 20.26 20.28
15.30 20.33 20.35
15.31 20.40 20.42
15.32 20.47 20.49
15.33 20.54 20.56
15.34 21.01 21.03
15.35 21.08 21.10
15.36 21.15 21.17
15.37 21.22 21.24
15.38 21.29 21.31
15.39 21.36 21.38
15.40 21.43 21.45
15.41 21.50 21.52
15.42 21.57 21.59
15.43 22.04 22.06
15.44 22.11 22.13
15.45 22.18 22.20
15.46 22.25 22.27
15.47 22.32 22.34
15.48 22.39 22.41
15.49 22.46 22.48
15.50 22.53 22.55
15.51 23.00 23.02
15.52 23.07 23.09
15.53 23.14 23.16
15.54 23.21 23.23
15.55 23.28 23.30
15.56 23.35 23.37
15.57 23.42 23.44
15.58 23.49 23.51
15.59 23.56 23.58
16.00 24.03 24.05
16.01 24.10 24.12
16.02 24.17 24.19
16.03 24.24 24.26
16.04 24.31 24.33
16.05 24.38 24.40
16.06 24.45 24.47
16.07 24.52 24.54
16.08 24.59 25.01
16.09 25.06 25.08
16.10 25.13 25.15
16.11 25.20 25.22
16.12 25.27 25.29
16.13 25.34 25.36
16.14 25.41 25.43
16.15 25.48 25.50
16.16 25.55 25.57
16.17 26.02 26.04
16.18 26.09 26.11
16.19 26.16 26.18
16.20 26.23 26.25
16.21 26.30 26.32
16.22 26.37 26.39
16.23 26.44 26.46
16.24 26.51 26.53
16.25 26.58 27.00
16.26 27.05 27.07
16.27 27.12 27.14
16.28 27.19 27.21
16.29 27.26 27.28
16.30 27.33 27.35
16.31 27.40 27.42
16.32 27.47 27.49
16.33 27.54 27.56
16.34 28.01 28.03
16.35 28.08 28.10
16.36 28.15 28.17
16.37 28.22 28.24
16.38 28.29 28.31
16.39 28.36 28.38
16.40 28.43 28.45
16.41 28.50 28.52
16.42 28.57 28.59
16.43 29.04 29.06
16.44 29.11 29.13
16.45 29.18 29.20
16.46 29.25 29.27
16.47 29.32 29.34
16.48 29.39 29.41
16.49 29.46 29.48
16.50 29.53 29.55
16.51 30.00 30.02
16.52 30.07 30.09
16.53 30.14 30.16
16.54 30.21 30.23
16.55 30.28 30.30
16.56 30.35 30.37
16.57 30.42 30.44
16.58 30.49 30.51
16.59 30.56 30.58
17.00 31.03 31.05
17.01 31.10 31.12
17.02 31.17 31.19
17.03 31.24 31.26
17.04 31.31 31.33
17.05 31.38 31.40
17.06 31.45 31.47
17.07 31.52 31.54
17.08 31.59 32.01
17.09 32.06 32.08
17.10 32.13 32.15
17.11 32.20 32.22
17.12 32.27 32.29
17.13 32.34 32.36
17.14 32.41 32.43
17.15 32.48 32.50
17.16 32.55 32.57
17.17 33.02 33.04
17.18 33.09 33.11
17.19 33.16 33.18
17.20 33.23 33.25
17.21 33.30 33.32
17.22 33.37 33.39
17.23 33.44 33.46
17.24 33.51 33.53
17.25 33.58 34.00
17.26 34.05 34.07
17.27 34.12 34.14
17.28 34.19 34.21
17.29 34.26 34.28
17.30 34.33 34.35
17.31 34.40 34.42
17.32 34.47 34.49
17.33 34.54 34.56
17.34 35.01 35.03
17.35 35.08 35.10
17.36 35.15 35.17
17.37 35.22 35.24
17.38 35.29 35.31
17.39 35.36 35.38
17.40 35.43 35.45
17.41 35.50 35.52
17.42 35.57 35.59
17.43 36.04 36.06
17.44 36.11 36.13
17.45 36.18 36.20
17.46 36.25 36.27
17.47 36.32 36.34
17.48 36.39 36.41
17.49 36.46 36.48
17.50 36.53 36.55
17.51 37.00 37.02
17.52 37.07 37.09
17.53 37.14 37.16
17.54 37.21 37.23
17.55 37.28 37.30
17.56 37.35 37.37
17.57 37.42 37.44
17.58 37.49 37.51
17.59 37.56 37.58
18.00 38.03 38.05
18.01 38.10 38.12
18.02 38.17 38.19
18.03 38.24 38.26
18.04 38.31 38.33
18.05 38.38 38.40
18.06 38.45 38.47
18.07 38.52 38.54
18.08 38.59 39.01
18.09 39.06 39.08
18.10 39.13 39.15
18.11 39.20 39.22
18.12 39.27 39.29
18.13 39.34 39.36
18.14 39.41 39.43
18.15 39.48 39.50
18.16 39.55 39.57
18.17 40.02 40.04
18.18 40.09 40.11
18.19 40.16 40.18
18.20 40.23 40.25
18.21 40.30 40.32
18.22 40.37 40.39
18.23 40.44 40.46
18.24 40.51 40.53
18.25 40.58 40.60
18.26 41.05 41.07
18.27 41.12 41.14
18.28 41.19 41.21
18.29 41.26 41.28
18.30 41.33 41.35
18.31 41.40 41.42
18.32 41.47 41.49
18.33 41.54 41.56
18.34 42.01 42.03
18.35 42.08 42.10
18.36 42.15 42.17
18.37 42.22 42.24
18.38 42.29 42.31
18.39 42.36 42.38
18.40 42.43 42.45
18.41 42.50 42.52
18.42 42.57 42.59
18.43 43.04 43.06
18.44 43.11 43.13
18.45 43.18 43.20
18.46 43.25 43.27
18.47 43.32 43.34
18.48 43.39 43.41
18.49 43.46 43.48
18.50 43.53 43.55
18.51 44.00 44.02
18.52 44.07 44.09
18.53 44.14 44.16
18.54 44.21 44.23
18.55 44.28 44.30
18.56 44.35 44.37
18.57 44.42 44.44
18.58 44.49 44.51
18.59 44.56 44.58
19.00 45.03 45.05
19.01 45.10 45.12
19.02 45.17 45.19
19.03 45.24 45.26
19.04 45.31 45.33
19.05 45.38 45.40
19.06 45.45 45.47
19.07 45.52 45.54
19.08 45.59 46.01
19.09 46.06 46.08
19.10 46.13 46.15
19.11 46.20 46.22
19.12 46.27 46.29
19.13 46.34 46.36
19.14 46.41 46.43
19.15 46.48 46.50
19.16 46.55 46.57
19.17 47.02 47.04
19.18 47.09 47.11
19.19 47.16 47.18
19.20 47.23 47.25
19.21 47.30 47.32
19.22 47.37 47.39
19.23 47.44 47.46
19.24 47.51 47.53
19.25 47.58 48.00
19.26 48.05 48.07
19.27 48.12 48.14
19.28 48.19 48.21
19.29 48.26 48.28
19.30 48.33 48.35
19.31 48.40 48.42
19.32 48.47 48.49
19.33 48.54 48.56
19.34 49.01 49.03
19.35 49.08 49.10
19.36 49.15 49.17
19.37 49.22 49.24
19.38 49.29 49.31
19.39 49.36 49.38
19.40 49.43 49.45
19.41 49.50 49.52
19.42 49.57 49.59
19.43 50.04 50.06
19.44 50.11 50.13
19.45 50.18 50.20
19.46 50.25 50.27
19.47 50.32 50.34
19.48 50.39 50.41
19.49 50.46 50.48
19.50 50.53 50.55
19.51 51.00 51.02
19.52 51.07 51.09
19.53 51.14 51.16
19.54 51.21 51.23
19.55 51.28 51.30
19.56 51.35 51.37
19.57 51.42 51.44
19.58 51.49 51.51
19.59 51.56 51.58
20.00 52.03 52.05
20.01 52.10 52.12
20.02 52.17 52.19
20.03 52.24 52.26
20.04 52.31 52.33
20.05 52.38 52.40
20.06 52.45 52.47
20.07 52.52 52.54
20.08 52.59 53.01
20.09 53.06 53.08
20.10 53.13 53.15
20.11 53.20 53.22
20.12 53.27 53.29
20.13 53.34 53.36
20.14 53.41 53.43
20.15 53.48 53.50
20.16 53.55 53.57
20.17 54.02 54.04
20.18 54.09 54.11
20.19 54.16 54.18
20.20 54.23 54.25
20.21 54.30 54.32
20.22 54.37 54.39
20.23 54.44 54.46
20.24 54.51 54.53
20.25 54.58 55.00
20.26 55.05 55.07
20.27 55.12 55.14
20.28 55.19 55.21
20.29 55.26 55.28
20.30 55.33 55.35
20.31 55.40 55.42
20.32 55.47 55.49
20.33 55.54 55.56
20.34 56.01 56.03
20.35 56.08 56.10
20.36 56.15 56.17
20.37 56.22 56.24
20.38 56.29 56.31
20.39 56.36 56.38
20.40 56.43 56.45
20.41 56.50 56.52
20.42 56.57 56.59
20.43 57.04 57.06
20.44 57.11 57.13
20.45 57.18 57.20
20.46 57.25 57.27
20.47 57.32 57.34
20.48 57.39 57.41
20.49 57.46 57.48
20.50 57.53 57.55
20.51 58.00 58.02
20.52 58.07 58.09
20.53 58.14 58.16
20.54 58.21 58.23
20.55 58.28 58.30
20.56 58.35 58.37
20.57 58.42 58.44
20.58 58.49 58.51
20.59 58.56 58.58
21.00 59.03

Die Schreckenstage in Asturien.

Die Niederschlagung des marxistischen Aufstandes.

Madrid, 28. Oktober.

Aus dem Hauptquartier der Regierungstruppen in Gijón wird jetzt die Einnahme der letzten, noch in den Händen der Aufständischen befindlichen Orte Asturiens gemeldet. Widerstand wurde von den Rebellen nicht mehr geleistet, so daß sich der Einmarsch der Regierungstruppen im allgemeinen unblutig vollzog.

Als Beute fielen den Truppen 3500 Gewehre, 10 Maschinengewehre, 2 Kanonen und über zwei Lastwagen mit Dynamit in die Hände.

Daß sich die Aufständischen bedingungslos ergaben, ist auf die Niederlage in ihren Reihen, auf den Mangel an Lebensmitteln in ihren Familien und schließlich auch auf das Ausgehen der Munitionsvorräte zurückzuführen.

Nach einem Bericht der Madrider Zeitung „Epoca“ sollen bei den Kämpfen in Asturien mehr als 2500 Personen ums Leben gekommen sein.

Der von der Madrider Zeitung „El Debate“ nach Asturien entsandte Berichterstatter gibt ausführlich seine Eindrücke vom asturischen Kampfgebiet wieder. Die Häuser waren zum größten Teil zerstört. Stille Straßen und Ueberführungen jener Gegend waren von den Aufständischen in die Luft gesprengt worden und nur noch durch die Plünderer mit Brettern und Balken wieder gangbar gemacht.

Erschütternd waren die Szenen, die sich nach der Befreiung Oviedos unter den Einwohnern abspielten. Auf der einen Seite die Wiedersehensfreude derjenigen, die nach tagelanger Trennung ihre Angehörigen und Freunde gesund wieder antrafen, und auf der anderen Seite die Trauer derjenigen, die feststellten mußten, daß ihre nächsten Verwandten in den furchtbaren Blutbad umgekommen waren. In Sama wurden insgesamt 110 Polizisten ermordet.

In La Felguera sollen die Aufständischen nach Mitteilung der Madrider Zeitung „El Debate“ 80 Leute, die Polizisten 78 verloren haben.

Ein amerikanischer Journalist, der die Provinz Asturien und ihre Hauptstadt Oviedo aufgesucht hat, schildert die acht Tage der Schreckensherrschaft, während der die rote Fahne von den Flaggenmasten des Rathauses wehte. Episoden des Grauens, unmenhlicher Grausamkeiten hätten sich abgespielt. Nachtelang dauerten die Schießereien, in denen auch die schweren Waffen, Geschütze und schwere Maschinengewehre sowie die Flugzeuge eingesetzt wurden. Der Feuerchein der zerstörten Straßen habe, einem glühenden Kanal gleich, die nächtliche Dunkelheit kilometerweit erhellt.

Die kleine Garnison und die Polizei hätten sich heldenmütig gewehrt und seien schließlich gefallen. Dann habe der Sturmangriff der Fremdenlegation und der Maroffaner auf Oviedo eingesetzt.

Die Vergeltungsmaßnahmen, mit denen die Regierungstruppen auf die bestialischen Schandtaten der Aufständischen geantwortet hätten, seien klar gewesen. Nach der Einnahme Oviedos durch die Regierungstruppen hätten unter dem Schein eines leuchtenden Sonnentags die Straßen der Stadt einen entsetzlichen Anblick geboten.

Annähernd 1000 Leichen mußten sofort verbrannt werden.

Diese Zahl gebe nur eine annähernde Vorstellung von der Zahl der in den Kämpfen um Oviedo Gefallenen.

Es könne heute noch nicht festgestellt werden, wie viele Menschen in den Flammen umgekommen, wie

viele unter den Trümmern der eingestürzten Gebäude begraben worden seien.

Ganze Straßenzüge liegen in Trümmern. Die Aufständischen schossen mit aus der Waffenfabrik erbeuteten Kanonen auf die Türme der Kathedrale, sprengten die Bank von Spanien in die Luft, raubten den Hauptkassensaal, plünderten Läden, trugen die geraubten Vorräte in das Gebäude des Nordbahnhofs, wo sie ein Depot errichteten, um die Verpflegung während der Belagerung sicherzustellen. Während der Straßenkämpfe der ersten Revolutionstage führten die Aufständischen mit zu Panzerwagen umgewandelten Lastwagen durch Oviedo und schossen nieder, was sich ihnen in den Weg stellte. Priester wurden getötet.

Die Gefangenen haben in vielen Fällen Selbstmord begangen, weil sie fürchteten, verurteilt zu werden.

Die Maroffaner gaben während des Sturms auf die Stadt kein Pardon. 700 Aufständische wurden allein auf dem Hof der Infanterieskaserne erschossen.

Wie viele außerdem noch von den Regierungstruppen getötet wurden, wird wohl niemals geklärt werden. Das Kriegsgericht von Oviedo hat vier Aufständische wegen Mordes an drei Zivilisten zum Tode verurteilt.

In den einzelnen spanischen Revolutionszentren überwiegen teilweise die Syndikalisten oder die Sozialisten und z. T. der freie Kommunismus. Diese Unterströmungen machten sich vor allen Dingen in der Arbeitsweise der Revolutionärschüffeln bemerkbar. In Oviedo wurde sofort nach den Kämpfen am 6. Oktober der freie Kommunismus ausgerufen, ein Revolutionärschüffen als höchste Instanz, ferner Kriegs-, Proviant-, Transport- und Sanitätschüffen eingesetzt. Man setzte das Geld außer Kraft und gab als Zahlungsmittel Gutscheine heraus, mit denen der Geschäftverkehr geregelt wurde. Die Vergütung mußte von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr Dienst tun und von abends 8 Uhr bis morgens 8 Uhr im Revolutionshospital Wache halten. Für diesen Dienst erhielten sie einen Gutschein von einer Pesta (etwa 35 Pfg.) täglich für ihre ganze Familie. Zum Vorgehen dieser Vergütung wurde ein Praktikant ernannt, der u. a. die von den Vergütungen ausgeteilten Rezepte zu begutachten hatte.

Bei der Madrider Polizeibehörde hat sich ein 28jähriger Student gemeldet, der angeblich der verdächtige Führer bei den Schießereien und Feuerüberfällen während der Revolutionstage in Madrid sei.

Er habe es für die Pflicht eines jeden revolutionären Führers, die volle Verantwortung für die von ihm veranlaßten Taten zu übernehmen und bedauere aufrichtig, daß sich eine Reihe Führer der Bewegung durch die Flucht der Verantwortung entzogen hätte. Sein unmittelbarer Chef sei ebenfalls geflohen und habe eine beträchtliche Menge Geld mitgenommen.

Der spanische Justizminister gab bekannt, daß die von den Kriegsgerichten in Barcelona und Asturien verhängten Todesurteile an den Obersten Gerichtshof überwiesen werden.

Durch die außerordentlich große Zahl der von den Regierungstruppen in Asturien gefangenen revolutionären Rebellen ist die Unterbringung dieser Verhafteten zu einem Problem geworden. Da die Gefängnisse Asturiens bereits überfüllt sind und infolge der ungünstigen Witterung die Schaffung von Konzentrationslagern Schwierigkeiten bereitet, ist ein größeres Schiff nach dem asturischen Hafen Gijón beordert, das in ähnlicher Weise, wie das bereits in Barcelona geschehen ist, einen Teil der Gefangenen beherbergen soll. Um die durch die Revolution in Asturien geschaffenen Verhältnisse einer eingehenden Untersuchung zu unterziehen, wird voraussichtlich der spanische Minister dieser Tage als offizieller Vertreter der spanischen Regierung in das nordspanische Kampfgebiet reisen.

bevorsteht, und zwar ein heimtückischer, meuchelmörderischer Kampf, das beweisen auch die Funde bei Amtshandlungen, das beweisen die zahlreichen Beschlagnahmen von Waffen und Sprengmitteln, das beweisen die illegalen Schritten, die immer offener und ungeheurer verbreitet werden. Hier verweisen wir insbesondere auf das Heftblatt „Der Schußbündler“, das in Wien in Tausenden von Exemplaren gedruckt und von Hand zu Hand verbreitet wird und worin ständig die Aufforderung wiederholt wird, „Schafft Munition für den Kampf, sammelt und spendet für den Wehrfonds des Schußbündlers“, und worin ständig die Rubrik wiederholt: „Nachrichten vom Gegner“. Diese Gegner sind selbstverständlich wir, und es läßt sich bilden, wenn in diesen Nachrichten allerhand Einzelheiten über unsere Ausrüstung, Schulung und Unterbringung gemacht werden. Es ist deutlich genug, wenn es heißt: „Ruz ist die Front, die zur Vorbereitung auf die Kämpfe verbleibt. In Eile müssen unsere Reihen geklärt, muß die revolutionäre Wehrmacht des Proletariats geklärt werden.“ Das ist keine Phraserei, das sind keine leeren Phrasen, denn die Funktionäre der früheren Sozialdemokratischen Partei, die unausgeseift weiter wählten und arbeiteten, lagen es ungeheuer und offen: In diesem Jahre muß die Entscheidung fallen, in diesem Jahre kommt der Entscheidungslampf.

In seiner Eigenschaft als Oberstarbeitsführer gab Dr. Goebbels für den heutigen Tag die Lösung aus: „Arbeitsdienst ist Ehrendienst an der Nation!“

Anschließend erlang zum ersten Male vom Musikzug gespielt, von den Arbeitsmännern gesungen das Dr. Goebbels gedichtete „Lied vom Spaten“.

Dr. Goebbels erklärte in einer kurzen Ansprache, daß bereits vor drei oder vier Jahren als Oberst hier die Idee des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes vor den Gelehrten zum ersten Mal entwickelte, die Bewegung erkannt habe, daß dies die große soziale Aufgabe der Zukunft sei, daß dies die große nationalsozialistische Gedankensache sein werde. Heute sei aus der Idee Wirklichkeit geworden, und das große sozialistische Werk der Tatbereitschaft habe eine Gestalt angenommen, die unerschütterlich sein werde. „Ihr habt einen guten Anfang gemacht“, rief Dr. Goebbels den Arbeitsmännern zu. „Ihr wart der Dämon müde und habt begonnen mit der Arbeit. Ihr

könnt stolz auf eure Tat sein, und es wird einmal der Tag kommen, da es für jeden Deutschen ein Ehrendienst sein wird, in Euren Reihen zu stehen. Mag in der Welt auch noch so stark die Bostotthege gegen uns betrieben werden, diesen Aufbau und diese Arbeit kann niemand zerstören. Mehr denn je ist heute das Wort berechtigt: „Es wird uns doch gelingen.“

Mit einem Heil auf den Führer und dem Hört-Weselt-Ried schloß die Kundgebung des deutschen Arbeitsdienstes für Dr. Goebbels.

Gemeinschaftsempfang des Handwerks.

Der Reichshandwerksmeister und Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) der Deutschen Arbeitsfront, Klempnermeister W. G. Schmidt, gibt folgende Anordnung des Stadtleiters der W.D. bekannt:

„Die Sitzung des Reichshandwerksrates am 28. Oktober 1934 wird über alle deutschen Sender übertragen. An den Versammlungen nehmen Meister, Gesellen und Lehrlinge gemeinsam teil. Ich mache es allen Reichshandwerksmitgliedern sowie der Reichsbetriebsgemeinschaft 18 zur Pflicht, an diesem Gemeinschaftsempfang teilzunehmen.“

gez. Robert Ley.

Der Fall des Kriegsblinden Rathke.

Menschenunwürdige Behandlung in französischer Haft.

DNB Paris, 28. Oktober.

Die Ortsgruppe Bülbingen der Deutschen Kriegsopferfürsorge des Saargebietes hat an den Internationalen Kriegsteilnehmerverband (Ibidac) ein Schreiben gerichtet, das sich für den in Frankreich verhafteten Rathke, einen kriegsblinden Leiter des Wachdienstes der Reichs- und Reichswehr, einsetzt.

Am 3. Juli, so heißt es in dem Schreiben, sei Rathke telegraphisch nach Bülbingen in Vorbringen gerufen worden und habe sich im guten Glauben in Begleitung eines Herrn Frickmann an den gleichen Ort begeben. Rathke habe sich dort in der Erwartung befunden, daß er in die Heimat zurückgeführt werde.

Der Fall Rathke sei durch den Umstand noch besonders tragisch, daß Frau Rathke wiederholt erklärt habe, ihr Mann könne die gegenwärtige Lage nicht länger ertragen, so daß sie das Schicksal befürchte. Unter Verweis auf die menschliche Würde unter Berücksichtigung der miserablen Lage dieses armen Kriegsblinden. Wir haben nicht die Macht, um Gnade zu bitten, sondern wir wollen nur die Anwendung rechtlicher und menschlicher Bedingungen. Rathke habe sich ohne Zweifel nach Bülbingen in gutem Glauben begeben und wolle nichts gegen das französische Gesetz unternehmen. Da das Wehrrecht am 25. Oktober dieses Jahr auf neu zu behandeln hat, bitten wir Sie nochmals, unter Verweis auf die menschliche Würde und Brüderlichkeit, die in allen Verbänden der ehemaligen Kriegsteilnehmer gepflegt werden, weiter zu geben, und für den Schritt, den Sie für uns unternehmen wollen, danken wir uns im Voraus.

Die Brocken-Mörder vor Gericht.

Der Raubmord an Bankdirektor Schmidt und Dr. Kraus.

Halberstadt, 28. Oktober.

Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozess gegen den 29-jährigen Gustav Bärter, der angeklagt ist, in diesem Sommer den Bankdirektor A. D. Scharf und aus Danzig-Langfuhr den Dr.-Ing. August Kraus aus Danzig-Langfuhr im Harz, und zwar in der Gegend des Brodens, vorläufig mit Ueberlegung getötet und beraubt zu haben.

Der Bankdirektor A. D. Scharf, der als Kurstag in Bad Grund weilte, ist von einem Lustzug, den er am 21. Juni unternahm, nicht mehr nach Hause gekommen. Seine Leiche wurde am 22. Juni zwischen dem Forsthaus Scharfstein und dem Wolfenhaus gefunden. Sie lag etwa 30 Meter unterhalb des Weges im dichten Gebüsch und war mit abgeriebenen Tannenzweigen zugebuddelt. Der Hinterkopf wies eine Schußwunde auf. Um den Hals war ein Lederriemen geschnitten, und aus den Riemengabeln war festgesteckt, daß die Leiche an diesem Riemen vom Wege aus nach dem Fundort geschleift worden war. Der Riemen gehörte zu einer Fernglaskassette, die dem Bankdirektor gehörte. Bei genauer Untersuchung fand man in der Umgebung der Fundstelle eine Patrone des Kalibers 6,35; das war das Kaliber, mit dem der Bankdirektor erschossen worden war. Brieftasche, Portemonnaie, Fernglas und eine goldene Uhr fehlten.

Wenige Tage später, am 1. Juli, reiste der Dr.-Ing. August Kraus aus Danzig-Langfuhr von Berlin aus nach dem Harz. Er wollte einen Freund besuchen, der auf dem Broden wohnte. Er hatte sich bei dem Freund angemeldet, doch ist er nicht auf den Broden gekommen, und man hat ihn am 7. Juli als vermißt gemeldet. Daraufhin ist eine große Fahnung eingeleitet worden. Die Polizeikräfte im Brodengebiet wurden vergrößert, und es gelang kurze Zeit darauf, die Leiche nur 500 Meter von der Spitze des Brodens entfernt im Tannengebüsch an einer Felskante zu finden. Auch hier wurde eine Schußverletzung auf der linken Seite festgestellt, auch hier fand man Patronen des Kalibers 6,35. Es wurde ferner eine Rasierklinge gefunden. Die genaue Untersuchung ergab, daß sich an der Leiche Schnittwunden am Hals und am Puls befanden. Von dem Täter war zuerst keine Spur zu finden.

Neuer Stratosphärenflug Professor Piccards.

DNB Detroit, 28. Oktober.

Professor Jean Piccard und Frau flogen am Dienstag um 0,58 Uhr MEZ mit ihrem einen Kurzwellensender mitführenden Ballon „Ascension“ zu einem Stratosphärenflug auf. 40.000 Menschen wohnten dem Abflug bei, darunter auch Henry Ford. Der Ballon trieb südostwärts. Er überflog zunächst den Erie-See und befand sich um 4,18 Uhr MEZ in etwa 1250 Meter Höhe über der Stadt Norwalk im Staate Ohio. Um 5,45 Uhr MEZ befand er sich in etwa 3800 Metern Höhe über Cleveland (Ohio). Um 7 Uhr MEZ wurde er von einem Flugzeug über der Stadt Akron (Ohio) gesichtet. Der Ballon befand sich in Höhe von über 12.000 Metern. Die Landung erfolgte knapp 2 Kilometer westlich von der Stadt Cadiz im Staate Ohio. Die von dem Ballon erreichte Höhe ist noch nicht bekannt geworden.

16.000 Meter erreicht.

DNB London, 28. Oktober.

Nach den ersten aus Cadiz (Ohio) vorliegenden Meldungen ist der Stratosphärenballon in der Nähe der

Gömbös in Wien nicht ausgefflogen.

Der Besuch Schuschnigg und Mussolinis verschoben.

Budapest, 28. Oktober.

Ministerpräsident Gömbös hat auf der Durchfahrt von Warschau nach Budapest Wien berührt, aber sein Eisenbahnabteil nicht verlassen, sondern nach dem fahplanmäßigen Aufenthalt des Zuges seine Fahrt fortgesetzt. Er ist heute mittag wieder in Budapest eingetroffen. Der ursprünglich vorgesehene Gegenbesuch des Ministerpräsidenten beim Bundeskanzler Schuschnigg ist verschoben worden. Gömbös beabsichtigt, sich Anfang November zum Besuch der italienischen Regierung nach Rom zu begeben und wird auf der Fahrt nach Rom der österreichischen Regierung in Wien seinen Besuch abklaten. Die Verschiebung der Rom- und der Wiener Reise des Ministerpräsidenten wird an zukünftiger Stelle darauf zurückgeführt, daß infolge der Belgrader Belagerungsfeierlichkeiten eine gewisse Verschiebung des Reiseplans notwendig geworden war, ferner, daß in der nächsten Woche in Rom die Jahresfeier des Marfches an Rom stattfindet. Pressemeldungen, nach denen die Verschiebung der Wiener- und Romreise auf diplomatische Schwierigkeiten zurückzuführen sei, werden an hiesiger zukünftiger Stelle als vollständig unbegründet erklärt.

ernster Kriegspropaganda befaßt könne. Rathke habe bereits während seiner Untersuchungshaft sehr gelitten und sei aus begreiflichen Gründen sehr niedergelassen, denn man habe ihm keine Blinde uhr genommen, so daß er sich nicht über die richtige Zeit unterrichten könne. Eine Unterhaltung mit anderen Gefangenen sei ihm nicht möglich, da er die französische Sprache nicht beherrsche. Als Kriegsblinder, der von der Welt abgeschnitten sei, fehle ihm jede Lesart und im übrigen auch eine Persönlichkeit, die ihm die Zeit durch Vorlesen vertreiben könnte. Er könne sich nur die Wand entlang tasten, während die übrigen Gefangenen im Hof spazieren gehen können. Nicht zu vergessen sei, daß Rathke sich vor seiner Internierung wegen eines Nerven- und Herzerleidens in ärztlicher Behandlung befunden habe.

Der Fall Rathke sei durch den Umstand noch besonders tragisch, daß Frau Rathke wiederholt erklärt habe, ihr Mann könne die gegenwärtige Lage nicht länger ertragen, so daß sie das Schicksal befürchte. Unter Verweis auf die menschliche Würde unter Berücksichtigung der miserablen Lage dieses armen Kriegsblinden. Wir haben nicht die Macht, um Gnade zu bitten, sondern wir wollen nur die Anwendung rechtlicher und menschlicher Bedingungen. Rathke habe sich ohne Zweifel nach Bülbingen in gutem Glauben begeben und wolle nichts gegen das französische Gesetz unternehmen. Da das Wehrrecht am 25. Oktober dieses Jahr auf neu zu behandeln hat, bitten wir Sie nochmals, unter Verweis auf die menschliche Würde und Brüderlichkeit, die in allen Verbänden der ehemaligen Kriegsteilnehmer gepflegt werden, weiter zu geben, und für den Schritt, den Sie für uns unternehmen wollen, danken wir uns im Voraus.

Die Fahnung wurde mit großem Eifer betrieben. Ein Gendarmenwachtmeister fand in der Nähe des Forsthauses eine Mordtasche. Diese Tasche enthielt eine Wirtin. Man konnte zwar den unersichtlichen Namen des Eingekerkerten nicht entziffern, aber es gelang festzustellen, daß diese Quittung von Gustav Bärter, der in Bülbingen geboren ist und dort verheiratet lebt, übergeben worden war. Bärter wurde zur Polizei bestellt, um Auskunft zu geben, wie seine Quittung in die am Forsthaus gefundene Tasche kommen konnte. Er erklärte, er sei bei der Polizei, sondern entfernte sich schnell, um erst nach einigen Wochen zurück zu kommen und wurde festgenommen. Er leugnete zuerst, aber man brachte ihn nach dem Satz und legte ihm das inzwischen gesammelte Beweismaterial vor. Dort gab Bärter zu, die beiden Verbrechen begangen zu haben.

In der heutigen Verhandlung, zu der 35 Zeugen erschienen waren, antwortete er auf die Frage des Vorsitzenden, ob er schuldig sei: ja und nein, ja, weil er der Täter sei, nein, weil er sich in einer solchen tiefen Depression befunden habe, daß er für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden könne? Er bestritt auch den Vorwurf, daß er die Leiche mit einem Riemen eines Strickes mit seiner Frau mit Selbstmordgedanken von Bülbingen entfernt und sie dann sinnlos umhergeirrt. Er schloß die Zusammenkunft mit Schurke und Dr. Kraus, behauptete aber, von den Taten nichts zu wissen. Er will nur dadurch zu dieser Erkenntnis gekommen sein, weil er sich im Besitz der geraubten Tasche befand. Auf die Vorhaltungen, wie er sich die logische Handlungsweise vor und nach den Taten wie auch beim Verfechten der Leiche erklärt, antwortete er immer nur mit einem Kopfschütteln und der Bemerkung, das sei ihm selbst rätselhaft. Der Angeklagte versuchte insbesondere darzulegen, daß seine ganzen Angaben in der Voruntersuchung, die mit den Mordtaten zusammenhängen, nur Schlussfolgerungen, aber nicht bewusste Erinnerungen seien. Die Tatsache, daß von dem Verstorbenen der geraubten Sachen niemand wußte außer Bärter selbst, erschütterte jedoch diese Verteidigungsmethode stark. Im übrigen entrollte die Vernehmung des Angeklagten, die den ganzen ersten Verhandlungstag in Anspruch nahm, ein abgerundetes Bild über Bärters Wegelagererleben im Harz, das Bild von dem Niedergang eines unter dem Einfluß von Kriminal-, Detektiv- und Raubgeschichten zu Abenteuerern neigenden Sorgenkindes einer achtbaren Familie.

Für Mittwoch ist eine Ortsbefichtigung vorgesehen.

Statt Cadiz in einem Wad niedergegangen. Die Ballonhülle ist bei der Landung zerrissen, dagegen blieben die Instrumente unverletzt und auch Professor Piccard und Frau kamen ohne Verletzungen davon. Der Ballon soll eine Höhe von 16.000 Metern erreicht haben.

Amerikas neuer Staatsfeind Nr. 1 erschossen.

New York, 28. Oktober.

In East-Liverpool im Staate Ohio wurde der mehrfache Bankräuber und zehnjährige Mörder „Breitbush“ Floyd (Breitbush = hübscher Junge), der nach dem Tode Dillingers zum Staatsfeind Nr. 1 erklärt worden war, bei seiner Festnahme tödlich verwundet. Bundespolizisten und Orispolizisten hatten Floyd im Gebüsch in der Nähe einer Farm, in der er Lebensmittel erpresen wollte, umstellt. Floyd eröffnete sofort das Feuer aus zwei Maschinengewehren und ließ einen Wirtstisch, der sich in der Nähe befand, in Brand setzen. Er wurde wegen Bankräuberei in fünfzig Bundesstaaten seit langem gesucht. Im Jahre 1933 hatte sich Floyd in Illinois im Staate Ohio in ein Grab vergraben und seiner dort lebenden Mutter gelegentlich seines letzten Aufenthalts erklärt: „Legt mich in dieses Grab, denn ich werde bald von einem Vieh zurückkommen.“ Auf Floys Kopf stand eine Belohnung von 6000 Dollar.

Die neuen Bürgerkriegsvorbereitungen der Austro-Marxisten.

Auffeuernde Enthüllungen.

DNB Wien, 28. Oktober.

Einen geradezu aufsehenerregenden Bericht über marxistische Bürgerkriegsvorbereitungen in Wien veröffentlicht das Organ des Wirtschaftsbundes der Bundeswehrsangehörigen „Die Bundeswehr“, die Bundeswehrpolizei. In ihrer letzten Folge finden sich unter der Überschrift „Die Rüstung zu neuen Kämpfen“ folgende hochinteressante Ausführungen:

Die Staatsfeinde rüsten, sie rüsten in besorgniserregender Weise, sie rüsten mehr denn je. Reiche Geldmittel müssen ihnen zur Verfügung stehen. Die Quellen sind in nicht immer zu erraten und immer unerklärlicher werden ihre Drohungen. Hier sind es in erster Linie Radikalsocialdemokraten und Kommunisten, die sich zu einer Einheitsfront zusammengeschlossen haben und hemmungslos hehen und schüren. Zu Tausenden werden verbotene Zeitungen und Blätter verbreitet. In schwerer Menge werden Waffen über die Grenze nach Österreich geschmuggelt. Die unterirdischen Organisationen arbeiten tatkräftiger denn je, und Verrat umlauert nach wie vor unser Korps. Daß der Kampf

Reichsminister Dr. Goebbels an den Arbeitsdienst.

DNB Berlin, 28. Oktober.

Heute mittag fand im Garten des Reichspropagandaministeriums eine Kundgebung des Arbeitsdienstes IX Berlin-Brandenburg statt, die die Verbundenheit des deutschen Arbeitsdienstes mit Reichsminister Dr. Goebbels zum Ausdruck brachte. Angetreten waren die Arbeitsdienstabteilung Potsdam sowie der Musikzug des Gaus IX mit Fanfaren. Gauarbeitsführer Bormann vom Gau IX begrüßte Dr. Goebbels und betonte, mit welcher Freude der deutsche Arbeitsdienst die Anteilnahme des Mannes an seiner Arbeit sehe, der die Verdröpfung des nationalsozialistischen Kampfes in Berlin sei. Im Namen des deutschen Arbeitsdienstes, der die Weiterführung des Front- und Kampferlebnisses, der die Oberstarbeitsführer Dr. Goebbels: Sei unser Kamerad!

hat auf der Durchfahrt Wien berührt, aber nicht verlassen. In der Luftfahrt des Tages heute mittag wieder in ursprünglich vorgesehene unten beim Bundeskanzler worden. Gombás beabsichtigt zum Besuch der Kom zu begeben und wird der österreichischen neuen Besuch abwarten und der Wiener Nele zukünftiger Stelle darauf Belgischer Beilegung. Änderung des Reiseplans war, ferner, daß in der Reserver des Marfches auf dem, nach denen die Vermittlung auf diplomatischer Ebene, werden an hiesiger unbegründet erklärt.

Kathke.

er Befassen könne. seiner Untersuchungsfahrt greiflichen Gründen sehr ihm seine Blinde nicht über die richtige Unterhaltung mit ihm nicht möglich, Sprache nicht be- der von der Welt ab- de Letztüre und im, die ihm die Zeit durch e könne sich nur die während die übrigen Ge- nen können. Nicht zu ver- einer Einkerkerung wegen neidens in ärztlicher

Umstand noch besonders berührt erklärt habe, ihr Lage nicht länger er- m mte befürchte. Schreiben, soll nur ein darstellten unter Berück- stes armen Kriegs- Wicht, um Gnade zu ur die Anwendung der Bedingungen. nach Hargarten nur in wollte nichts gegen das Da das Meher Gericht neue zu behandeln hat, Gefühl aus Gründen der, die in allen Verbänden gepflegt werden, weiter den Sie für uns unter- voraus.

ericht.

großem Eifer betrieben, und in der Nähe des Tor- Tische enthielt eine den unferlichen Namen, aber es gelang selbzu- Gustav Bürger, der verheiratet lebt, über- urde zur Polizei bestellt, ue Quittung in die am men konnte. Er erschien rern entfernte sich schnell, und wurde festgenom- man brachte ihn nach dem schen gefamelte Beweise- ter zu, die beiden Ver-

g, zu der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei

der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei

der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei

der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei der 35 Zeugen er- auf die Frage des Vor- ja und nein, ja, weil ich in einer solchen Zeit- eren Kinn? Er bestritt er. Er habe sich wegen u mit Selbstmord- entfernt und sei

Der Kampf um die Abstimmungslisten.

Der Saarbrücker Oberbürgermeister gegen separatistische Behauptungen.

DNB Saarbrücken, 23. Oktober.

Seit Wochen bringt die Separatistenpresse täglich die durch nichts bewiesenen und nicht beweisbaren Behauptungen, daß zahlreiche Eintragungen in den vorläufigen Abstimmungslisten zugunsten der Deutschen Front gefälscht worden seien. In nur zu durchsichtiger Weise suchen diese Kreise in der Deftlichkeit den Anschein zu erwecken, daß die vorläufig aufgestellten Listen keine brauchbare Unterlagen für die Abstimmung am 13. Januar bilden könnten. Abstimmungskommission und Regierungskommission haben bisher zu diesen Vorwürfen geschwiegen.

Der Oberbürgermeister der Stadt Saarbrücken, Dr. Reites, ein genauer Kenner der Abstimmungsvorbereitungen und der Abstimmungsmaschinerie, nimmt heute in grundsätzlichen Auslassungen in der Saarpresse gegen diese separatistischen Brunnenvergiftungen Stellung und weist eindeutig nach, daß es sich bei den Angriffen in der separatistischen Presse um eine bewusste Fälschung und Irreführung der öffentlichen Meinung handelt. Dr. Reites entlarvt die Tendenz dieser Angriffe eindeutig dahin, daß es diesen Kreisen nur um eine Verlängerung der Einpruchsfrist und damit um eine Verschiebung der Abstimmungstermine überhaupt zu tun ist. Diese Vorwürfe treffen — so führt Dr. Reites aus — unmittelbar nur die Organe der Abstimmungskommission, da diese mit ihren Unterorganen ausschließlich die Aufstellung der Listen durchzuführen hat.

Dr. Reites schildert dann eingehend die Abstimmungsvorbereitungen der letzten Jahre und geht dabei besonders auf die Tätigkeit des in den Jahren 1922—24 im Saargebiet tätigen Schweizer Abstimmungskommissars Dr. Bonzon ein. Schon damals hatten die kommunalen Verbände des Saargebietes auf die Mängel in dem für die Abstimmung in Frage kommenden Urkundenmaterial aufmerksam gemacht und als einziges Mittel dagegen die sofortige Aufstellung von Listen derjenigen Leute gefordert, die am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Der Väterbund hat lehnte jedoch die sofortige Aufstellung der Listen der Abstimmungsberechtigten ab. Für diese Entscheidung des Väterbundes war wohl die Hoffnung maßgebend, daß durch eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich in der Saargefrage die ganze Vorbereitung der Volksabstimmung erparnt würde.

Dr. Reites kennzeichnet sodann die festgestellten Irrtümer in den Abstimmungslisten, bei denen es sich hauptsächlich um die Eintragung von inzwischen Verstorbenen, Doppelteintragungen und widersprüchliche Entscheidungen verschiedener Gemeindefürsprecher handelt. Irrtümer, die vereinigt immer vorkommen können und nicht zu vermeiden sind, und deren Beseitigung im Einpruchs- und Beseitigungsverfahren erledigt werden muß und wird, ohne daß hierdurch eine Verschiebung der Abstimmung zu entstehen braucht.

Zusammenfassend stellt Dr. Reites fest: Eine Verlängerung der Einpruchsfrist um einen Monat, wie es von gewisser Seite beantragt wird, würde bedeuten, daß auch die Fristen für das Rekursverfahren und für die letzte Vorbereitung der Volksabstimmung hinausgeschoben werden müßten, und daß die Volksabstimmung am 13. Januar 1935 nicht stattfinden würde. Es wäre aber ein grundlegender Irrtum anzunehmen, daß bei einer Verschiebung der Einpruchsfrist um einen Monat auch der Abstimmungstermin um einen Monat verschoben werden müßte. Vielmehr würde jede Verschiebung des Abstimmungszeitpunktes über den 13. Januar 1935 hinaus einen ganz neuen, bisher nicht in die vorläufige Liste aufgenommenen Kreis von Berechtigten auf die Liste bringen, nämlich alle die, die bis zum neuen Abstimmungszeitpunkt das 20. Lebensjahr vollenden würden. Es würde damit eine Verschiebung des Abstimmungszeitpunktes um wenigstens sechs Monate in Frage kommen. Zudem würden bei einer Verschiebung des Abstimmungstages dieselben Fehlerquellen immer wieder neu auftreten können.

Wichtig für Saarabstimmungsberechtigte.

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von

vier Tagen seit Aufgabe dieses Einsprechbriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugefertigte Einspruchsschreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Ansicht im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Eine Erklärung Erzbischof Gröbers.

Gegen Unterstellungen der „Neuen Saarpost“.

Die „Neue Saarpost“ in Saarbrücken, ein separatistisches Organ, hatte in der vergangenen Woche eine Meldung aus Rom veröffentlicht, in der von einer Rede Erzbischof Gröbers aus Freiburg vor Seminaren berichtet wurde. Der Erzbischof soll darin mit scharfen Worten die national-fürstlichen Bestrebungen zurückgewiesen haben, die sowohl von Protestanten und Deutschkatholiken, wie auch von den sogenannten neutralistischen Kreisen vertreten würden. Diese Zurückweisung, so glaubte die „Neue Saarpost“, melden zu können, hätte im Vatikan einen starken Eindruck hinterlassen.

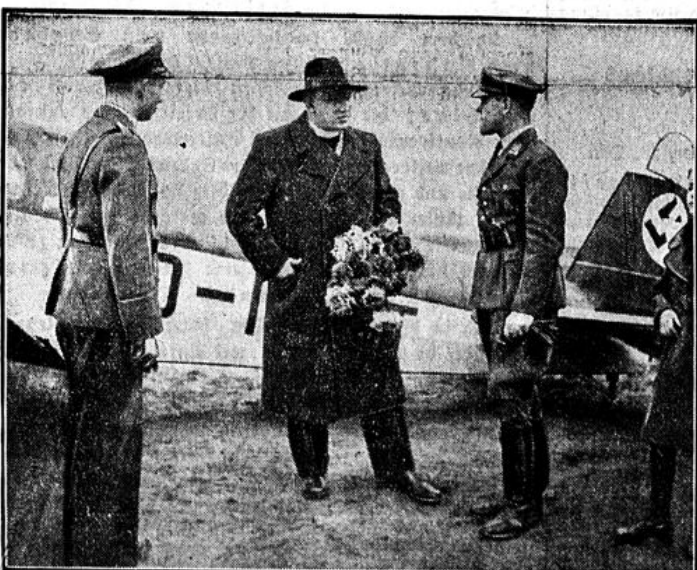
Zu diesem Bericht veröffentlicht die „Saarbrücker Landeszeitung“ die folgenden Erklärungen, zu denen sie vom Erzbischof Dr. Gröbers ermächtigt ist:

1. Erzbischof Dr. Gröbers hat keinen Vortrag vor Seminaren gehalten, vielmehr in einer Rede vor Geistlichen sich in durchaus positivem Sinne für das neue Deutschland ausgesprochen.

2. Erzbischof Dr. Gröbers weist es deshalb auf das entschiedenste zurück, wenn behauptet wird, daß er „National-Deutschland“ national-fürstliche Bestrebungen vorgeworfen und behauptet habe, daß „amtliche und parteiamtliche Stellen“ des Nationalsozialismus systematisch alle „Los-von-Rom“-Bestrebungen, von welcher Seite sie auch ausgehen mögen, offen und noch mehr heimlich fördere. Erzbischof Dr. Gröbers hat einen solchen Vorwurf nicht und niemals erhoben, da er der Wahrheit nicht entspricht.

3. Ebenso ist es unrichtig, Erzbischof Dr. Gröbers die Behauptung zu unterstellen, „die Konfessionsverhandlungen seien an der kirchenfeindlichen Haltung der deutschen Regierungsvertreter geknüpft“, denn der Wahrheit entspricht vielmehr, daß diese Verhandlungen im besten Einvernehmen mit der deutschen Regierung geführt und dementsprechend auch in gutem Einvernehmen ihren Abschluß finden werden.

4. Ferner ermächtigt uns seine Exzellenz zu erklären, daß die in seiner Broschüre „Einer ist euer Lehrer, Christus!“ erfolgte Zurückweisung neutralistischer Bestrebungen sich gegen Personengruppen richtet, deren Anschauung mit dem Nationalsozialismus nichts zu tun hat.



Der Chef des Stabes weihte ein Ehrenmal in Cleve.



In Cleve weihte der Stabschef der SA Luze ein Denkmal für die Gefallenen der Stadt. Das interessante Ehrenmal zeigt einen niedergeknüffelten Krieger. Auf unserem Bild sieht man rechts den Chef des Stabes mit dem zum Gru erhobenen Arm.

Das religiöse Ende von Barthou und Poincaré.

In dem Nachruf, den die „Croi“ den beiden von Frankreich betrauernten Toten, Barthou und Poincaré, widmet, wird ihr Ausgang aus dem religiösen Leben beleuchtet. Es heißt dort:

„Alle Beide waren groß durch einen, aus der lateinischen Kultur hervorgegangenen Verstand, Geschmack und gefunden Sinn. Aber alle beide waren auch vom Geist des Modernismus angeleitet; und — seltsam genug bei so kultivierten Geistern — beide glaubten, daß die Wissenschaft die Religion der kommenden Menschheit sein würde. Die Ereignisse haben ihnen ihren Glauben grausam widerlegt, wohl ohne ihre Illusion ganz zerstören zu können. Immerhin wünschen beide, in den Armen der Kirche zu sterben. Nur Poincaré hat diesen Wunsch verwirklicht. Er ist gestorben, wie er in allen Dingen war. Die Vergangenheit beider Staatsmänner bleibt der barockartigen Gerechtigkeit Gottes überlassen. Jetzt sind sie gegangen, und mit ihnen schließt die Geschichteperiode ab, in der sie als glänzende Mitspieler wirkten; aber um wieviel glänzender und dauerhafter hätte ihr Spiel sein können, wenn sie auf die Stimme Gottes, des Königs der Menschen und der Völker, gehört hätten! Dieser Gedanke steigt einem unwillkürlich auf, wenn man den Worten jenes Präsidenten der argentinischen Republik, General

Justo, lauscht, der während des eucharistischen Kongresses in Buenos Aires eine so schlichte und eindrucksvolle Größe zur Schau getragen hat. Zwar besitzt er nicht die Geistesgröße und die verfeinerte Intelligenz unserer beiden Dahingegangenen; aber er ist das Sprachrohr der Seele seines Volkes, wenn er der Eucharistie huldigt und mit den Führern seiner Regierung und einer unübersehbaren Volksmasse die heilige Kommunion empfängt. Sie gingen dahin... Mögen die, die nach ihnen kommen, die Lehre der Vergangenheit verstehen und den kommenden Staat auf Gott aufbauen.“

In Ergänzung dieses Nachrufs schreibt Gustav Hervé in der „Victoire“ über Poincaré: „Ja, er hat sich hoch verdient gemacht um sein Vaterland. Aber wieviel höher wären diese Verdienste gewesen, wenn er den Mut gehabt hätte, dem französischen Volk laut auszurufen, daß im religiösen und Schulproblem die dritte Republik sich schwer geirrt hat, und daß Frankreich nahe daran ist, an diesem Irrtum zu sterben!“

Dier Streckenarbeiter überfahren und getötet.

DNB Mannheim, 22. Oktober.

Zwischen den Stationen Friedrichsfeld und Wieslingen wurden Montag früh in dichtem Nebel vier Streckenarbeiter, die durch einen Sicherheitsposten vor einem heranannahenden Zug gewarnt worden waren, von dem Personenzug Heidelberg-Mannheim überfahren und getötet. Die Verunglückten waren anscheinend auf ein falsches Gleis getreten.

Die Unglücksstätte liegt etwa 500 Meter vor Friedrichsfeld. Die Getöteten waren mit Gleisumbauarbeiten an dem Gleis Mannheim-Heidelberg beschäftigt. Die Arbeiter wollten einem aus Mannheim kommenden Zug ausweichen und sind auf das von dem Gleis 295 etwa um die gleiche Zeit benutzte Gleis hinübergetreten, wo der als Warnungsspoten aufgestellte Arbeiter infolge Nebels nicht rechtzeitig bemerkte, daß der Gleis bereits in nächster Nähe war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist Dienstag früh um 5 Uhr unter Führung von Kapitän Lehmann von Bernabuco nach Friedrichshafen zurüdgekehrt. An der Sidamerifahrt nahmen 12 Passagiere teil.

Der Erzbischof von Oaxaca forderte vom mexikanischen Innenministerium einen Auslandspaß zur Abreise nach Guatemala.

Der „fliegende Vater“ Schulte im Münsterland.

Der bekannte „fliegende Vater“ Schulte, Gründer und Leiter der „Miva“ (Missions-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft), warb bei einem großen Miva-Tag in Dülmen für den Missionsgedanken und besonders für die Miva. Vater Schulte, der aus Lüdinghausen stammt, landete mit seinem Klemm-Flugzeug „fliegendes Kreuz“ in den Borkenbergen, wo er durch den Flugleiter der Borkenberger Simon und Vertreter der Segelflieger-Jugend begrüßt wurde. Unser Bild zeigt die Begrüßung des Fliegerpaters nach der Landung.

Die Leistung entscheidet!

Die echte Halpaus-Rarität



enthält nur rein orientalische Tabake in sorgfältigster Verarbeitung. Sie hat starkes Format. In jeder Schachtel finden Sie ein Bild der historisch wie künstlerisch gleich wertvollen Sammlung

Die Großen der Weltgeschichte



Johann Wolfgang von Goethe

